



Geschäftsbereich Stadtentwicklung, Bau,
Verkehr und Liegenschaften
Beigeordneter

Herrn Raoul Schmidt-Lamontain

Landeshauptstadt Dresden
Kinderbeauftragte

GZ: KINDB

Bearbeiter: Frau Lietzmann

Telefon: (0351) 4 88 21 50

Sitz: Dr.-Külz-Ring 19

E-Mail: alietzmann@dresden.de

Datum: 28.06.2018

Stellungnahme zur Vorlage V2473/18 „Umbau und Modernisierung Kulturzentrum Scheune“

Sehr geehrter Herr Schmidt-Lamontain,

ich lehne o. g. Vorlage ab.

Prinzipiell sind die Bemühungen und eine nachhaltige Sanierung/Modernisierung der Kultureinrichtung Scheune unterstützenswert. Es ist wichtig, dass die Scheune schnellstmöglich und vollumfänglich saniert/modernisiert wird.

Dennoch widerspreche ich dem eingereichten Konzept aus folgenden Gründen:

1. Die Sanierung der Scheune wurde ohne Beteiligung der jugendlichen Nutzer_innen geplant und konzipiert

Laut § 8 SGB VIII sind Kinder und Jugendliche in allen sie betreffenden Belangen in angemessener Art und Weise zu beteiligen. Die Nutzer_innen der Kultureinrichtung Scheune bestehen zu einem Großteil aus Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Sie wurde in keiner Weise beteiligt.

Ich gebe an dieser Stelle zu bedenken, dass bei der Umgestaltung des Scheunevorplatzes die damaligen Nutzer_innen nicht beteiligt wurden. Im Ergebnis entstand ein Platz, der von dem ursprünglichen Nutzer_innenklientel so nicht mehr angenommen wurde. Die Situation auf dem Scheunevorplatz hat sich durch die neuen Nutzer_innen stark verändert/verschlechtert. Diese Vorgehensweise darf nicht wiederholt werden.

Folglich schlage ich zur Beteiligung an den Sanierungsplänen folgende Gruppen/Personen vor:

- die Nutzer_innen der Scheune
- vor Ort agierende Angebote der Mobilen Arbeit der Diakonie sowie des KJH Louise
- das DreikönigsGymnasium
- die Neustadt-Kümmerin
- die Stadtteilrunde Neustadt (inklusive des Stadtteilkoordinators des Jugendamtes) sowie die Gruppe, die den Scheunevorplatz sozialpädagogisch betreut

2. Die Sanierung der Scheune wurde isoliert von der Nutzung der umgebenden Flächen geplant und konzipiert

Die Scheune stellt EINEN der vielen Anlaufpunkte für Kinder und Jugendliche auf diesem Areal dar. Daneben gibt es noch die Turnhalle, den Scheunevorplatz, Katys Garage, den Lehrerparkplatz (samt Büro der Neustadtkümmerin), das DreikönigsGymnasium sowie das KJH Louise. Die vielen Anlaufpunkte und deren Nutzer_innen stehen im regen Austausch/ in Wechselwirkung zueinander.

Man kann sich nicht einen Part davon herausgreifen, ohne dass es Auswirkungen auf die anderen hätte. Diese potentiellen Auswirkungen gilt es im Vorfeld zu eruieren/klären.

In jüngster Vergangenheit wurden auf den die Scheune umgebenden Flächen große Umbauten vorgenommen: erst wurde die Turnhalle gebaut, dann der Scheunevorplatz. Beide Projekte wurden isoliert von der Umgebung betrachtet und gebaut. Losgelöst von der Gesamtnutzungsfläche. Die dadurch entstandenen Probleme hätten vermieden werden können. So ist beispielsweise die breite Treppe zur Turnhalle für sich gesehen eine schöne Sache. Bezieht man allerdings die nähere Umgebung mit ein, ist klar, dass diese an dieser Stelle zu Problemen führen muss. (Aktuell sieht es so aus, dass die Treppe regelmäßig von Flaschen, Scherben und Betrunknen beräumt werden muss.)

Des Weiteren gibt es keinerlei Aussage zur letzten noch unbebauten Freifläche neben dem Scheunegelände (Louisenstr.32 =Lehrerparkplatz). Hier befindet sich derzeit das Büro der Neustadtkümmerin. Welche Auswirkungen hätte die Modernisierung/Umbau der Scheune auf diese Fläche? Was passiert während der Bauarbeiten mit dem Büro? (=Zufahrt für Baugerät?) Kann und sollte diese Fläche nicht auch gleich mit in die Planungen einbogen werden?

3. Konzept ist nicht ausgereift

Dieses Konzept stellt lediglich einen ersten Entwurf da. Einen Anfang für etwas, das noch bis zum Schluss durchdacht werden muss. Die Einreicher_innen formulieren auf Seite 5 ihrer Konzeption selber eine Menge offener Frage, die im Vorfeld der Sanierung geklärt werden müssen.

So wurde beispielsweise die Außenflächengestaltung nicht konzipiert. Dies ist allerdings wegen der oben schon beschriebenen Wechselwirkungen mit der Umgebung enorm wichtig.

Auch inhaltliche Aussagen zur kulturellen Nutzung (etwa zum Schaubudensommer) wurden nicht getroffen. Es sollte zuerst feststehen, was im Haus und auf dem Außengelände künftig passieren soll und dem sollte sich die Umgestaltung anpassen.

4. Darstellung der Gegenüberstellung von Sanierung und Abriss/Neubau

Die Scheune wurde vor 65 Jahren größtenteils aus Trümmerziegeln erbaut. Die damit möglicherweise einhergehenden Probleme sollten bei der Sanierung mit einkalkuliert werden. Vor diesem Hintergrund erscheint es mir ratsam, den Abriss des alten Gebäudes/ Neubau eines funktionalen Gebäudes hinsichtlich einer Nachhaltigkeit noch einmal zu überprüfen.

Mit freundlichen Grüßen



Anke Lietzmann
Kinderbeauftragte